



Interpellation „Verkaufsveranstaltungen im Fürstenlandsaal“

Claudia Martin (SVP) reichte am 8. Februar 2007 mit 26 Mitunterzeichnenden die Interpellation „Verkaufsveranstaltungen im Fürstenlandsaal“ ein (siehe Beilage). Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Frage 1

Warum finden keine Lagerverkäufe mehr statt?

Antwort des Stadtrates

Im Jahre 1994 wurde der Fürstenlandsaal als Gemeindesaal mit Turnhalle. Im Vordergrund stand die Nutzung als multifunktionaler Gemeindesaal „zur Bereicherung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in der Gemeinde“. Der Saal sollte vor allem den örtlichen Vereinen, Organisationen, konfessionellen und kulturellen Institutionen sowie Betrieben zur Verfügung stehen. Gleichzeitig wurde der Bedarf der Primarschule nach einer Turnhalle für das Gallusschulhaus gedeckt. Deshalb wurde der Saal zu $\frac{3}{4}$ von der Politischen Gemeinde und zu $\frac{1}{4}$ von der damaligen Primarschulgemeinde finanziert. Projektgrundlage waren 68 Veranstaltungen pro Jahr, wovon rund 12 Anlässe beide Säle und die Turnhalle belegen würden.

Am 26. Januar 2006 gelangte die Standortmarketingorganisation an den Stadtrat mit dem Anliegen, die im Saal durchgeführten Lagerverkäufe seien geschäftsschädigend und für das Image des Standortes Gossau nicht förderlich. Der Stadtrat teilte diese Auffassung und wies die Liegenschaftsverwaltung 16. Februar 2006 an, in Zukunft keine Lager- und Fabrikverkäufe im Fürstenlandsaal mehr zu bewilligen. Die Minderbelegungen sollten durch die SMO mit geeigneten Aktivitäten zur Vermarktung entsprechend kompensiert werden.

Nach wie vor finden jedoch im Marktstübli Lager- und Fabrikverkäufe statt. Bei Lager- und Fabrikverkäufen werden immer nur Teilsortimente angeboten, und die Veranstalter dieser Verkäufe stammen zu einem grossen Teil von auswärts.

Frage 2

Aufgrund welcher Kriterien will der Stadtrat den Fürstenlandsaal vermieten?

Antwort des Stadtrates

Der Stadtrat möchte eine möglichst hohe Wertschöpfung für die Stadt Gossau generieren, wobei diese „Werte“ finanzieller und kultureller Natur sind. Die verschiedenen Anspruchsgruppen und deren unterschiedliche Interessen sind miteinander abzuwägen. Die Nachbarschaft z.B. hat andere Bedürfnisse als das Gewerbe, oder die Vereine, oder die Schule. So wurden in den ersten Betriebsjahren private Anlässe wie Hochzeiten und Familienfeste für 800 und mehr Personen zugelassen. Als zunehmend auch Sachbeschädigungen erfolgten, jeweils ein hoher Reinigungsaufwand resultierte und Termine anderer Interessengruppen blockiert wurden, wurde auf solche Vermietungen verzichtet. Der Stadtrat begrüsst einen bunten Mix aus Vereinsnähen mit Unterhaltungsabenden, Generalversammlungen, Podiumsdiskussionen, kulturellen Anlässen wie Konzerte, Events oder Gewerbeanlässen mit Kundentagungen, Ausstellungen und Auktionen.

Dieser Belegungs-Mix ist erreicht, die Belegungsannahmen sind indessen weit übertroffen, wie die Statistik zeigt:

Belegungsart	2004	2005	2006
Musik und Unterhaltung	30	26	26
Vereinsversammlungen	3	5	10
Übrige Versammlungen	2	3	3
Firmenanlässe	18	23	35
Privatanlässe	0	0	0
Verkaufsveranstaltungen *	5	2	3
Diverse Anlässe	16	17	3
Interne Anlässe	14	16	21
Total Veranstaltungen	88	92	101
davon:			
Einheimische Veranstalter	57	69	66
Auswärtige Veranstalter	31	23	35
Total Veranstaltungstage	124	104	137
Total Belegungstage (inkl. Einricht- und Aufräumzeit)	211	204	230

* Nach dem Stadtratsbeschluss über die Verkaufsveranstaltungen Anfang 2006 wurden keine neuen Verträge abgeschlossen.

Frage 3

Welches Konzept verfolgt der Stadtrat bezüglich der Vermarktung und Vermietung des Fürstenlandsaals?

Antwort des Stadtrates

Die Liegenschaftsverwaltung erhält von den Veranstaltern fast ausschliesslich gute bis sehr gute Noten für die Räumlichkeiten und für die Betreuung der Anlässe im Fürstenlandsaal. Dem Stadtrat ist der Interessenkonflikt zwischen dichter Auslastung (Quantität vor Qualität) und einer marketingorientierter Sicht (Qualität vor Quantität) bewusst. Er hat sich für ein qualitatives, nachhaltiges Wachstum im Sinne aller Nutzer und Beteiligten entschieden und nicht für eine möglichst dichte Belegung um jeden Preis.

Als Pluspunkt erweist sich immer mehr, dass die freie Catering-Wahl den Veranstaltern die Berücksichtigung von Kunden erlaubt, wovon aber auch das Gossauer Gewerbe profitiert. Zudem profitieren ortsansässige Veranstalter von den ermässigten Tarifen.

Der Stadtrat erarbeitet derzeit mit der SMO eine Leistungsvereinbarung, für die überregionale Gesamtvermarktung aller stadteigenen Säle und Plätze (Fürstenlandsaal, Markthalle, Marktstübli, Mehrzweckgebäude Arnegg, Marktplatz, Bundwiese, Toggenburgplatz) durch die SMO. Ziel soll sein, nicht die Quantität sondern die Qualität der Anlässe zu erhöhen (als Bsp. mehr Anlässe tagsüber, um Gossau als Tagungsort weiter zu etablieren). Dies muss jedoch im Umfeld mit den gegebenen Voraussetzungen geschehen, da die Infrastruktur des Fürstenlandsaals an Grenzen stösst. Der Saal ist nicht für schnell wechselnde Grossanlässe konzipiert. Andererseits müssen an Abendstunden aus Rücksicht auf die Nachbarschaft lärmintensive Einrichtungs- und Demontearbeiten eingeschränkt werden.

Stadtrat

Beilage

Interpellation